

5. Murnauer Moos

Wanderung

Route:

Die Wanderung durch das Murnauer Moos startet am Bahnhof Murnau. Von dort gehen Sie nach Süden durch die Bahnunterführung zum Seeblick. Hier haben Sie in Richtung Westen eine fantastische Aussicht auf den Staffelsee mit der Insel Wörth. Vom Seeblick gehen Sie nach Süden durch den an Bärlauch reichen Seeblickwald, unterqueren die neue Kohlgruberstraße und erreichen an Wohnhäusern der Josef-Fürst-Straße vorbei nach Überquerung der Bahngleise eine alte Lindenallee von der Sie einen schönen Blick auf Murnau haben. Metalltafeln mit Gemälden von Gabriele Münter und Wassily Kandinski zeigen Ortsansichten auf Pfarrkirche und Schloss vor 100 Jahren. Die Veränderung im Ortsbild lässt sich im Vergleich gut erkennen. Am Münterhaus halten Sie sich rechts und gelangen zur Kottmüllerallee, ein schmaler Pfad unter einer herrlichen Eichenallee. Vom Wäldchen am Ende der Allee aus hat man eine grandiose Aussicht auf das Murnauer Moos und die umliegenden Berge. Von dort geht der Weg den Hang hinab bis zum «Ähndl» (St. Georg-Kapel-



Damit die Streu der Streuwiesen möglichst viel Wasser aufsaugen kann, wird sie zum Trocknen um Stangen herum bis auf 4m hohe Drischen aufgetürmt.

le). Am Gasthaus beginnt der geschotterte Wanderweg (grüner Wegweiser Moosrundweg Nr. 5). Sie gehen ständig am Bach Ramsach entlang. Gut 3 km ab Ähndl gehen Sie rechts über die Brücke durch einen Fichtenwald und dann ausgeschildert auf einem Bohlenweg durch das Hochmoor des Langen Filz. Vom Nordteil des Hochmoors ist es noch ein guter Kilometer bis zum Ort Westried. Dort können sie mit der Bahn aus Oberammergau wieder zum Bahnhof Murnau fahren oder Sie wandern mit häufigem Panoramablick auf das Murnauer Moos zurück zum Ausgangspunkt.

Länge: 16 km (10 km bis Westried)

Dauer: 5 Stunden

Schwierigkeit: leicht, geringe Höhenunterschiede von 690 m ü.NN (Murnau) bis 625 m ü.NN im Murnauer Moos

Wegcharakter: meistens guter Kiesweg, durch das Hochmoor Holzbohlensteig

Gastronomie: Gasthaus am Ähndl bzw. in Murnau großes Angebot

Erreichbarkeit ÖPNV: mit der Regionalbahn bis Bahnhof Murnau, Rückfahrt ab Bahnhof Grafenaschau (Westried)

Ausgangspunkt/Endpunkt: Bahnhof Altenau, Bahnhof Oberammergau

Beste Zeit: Mai und Juni

Weitere Wanderwege: Moosrundweg

1. Murnauer Moos

Das Murnauer Moos ist mit 32 km² das größte zusammenhängende Mooregebiet Mitteleuropas. Hier finden sich alle durch die FFH-Richtlinie geschützten Moor-Lebensraumtypen. Der Loisachgletscher hat während der letzten Eiszeit eine Senke ausgehobelt, die erst den Murnauer See und dann das Moor entstehen ließ. Das Wasser stand früher bis 20 m über heutiger Oberfläche. Seit der Gletscher geschmolzen ist, wächst das Moor mit 1 bis 2 mm pro Jahr. Die Torfmächtigkeit beträgt durchschnittlich 10 m, an der tiefsten Stelle 25 m.

2. Streuwiesen und Niedermoore

Die vielen Wiesen (LRT 6410) und kleinseggenreichen Niedermoore (LRT 7230) des Moores werden auf weiten Flächen jährlich gemäht. Das

Murnauer Moos ist das größte Streuwiesengebiet Europas. Seit den 1950er Jahren ging die Streuwiesenmahd im Murnauer Moos immer mehr zurück, weil die Ställe keine Einstreu mehr brauchen. Erst seit Anfang der 1990er Jahre wird dank Naturschutzprogrammen die Tradition der Streuwiesenpflege wieder fortgesetzt.

3. Moos-Rundweg

In den Gehölzsäumen entlang des Moos-Rundweges lassen sich Weißrückenspecht, Grauspecht und Karmingimpel gut beobachten und hören. Der Karmingimpel sitzt auf den Weißerlen und Weiden beidseits des Weges und flötet kurz pirolartig.

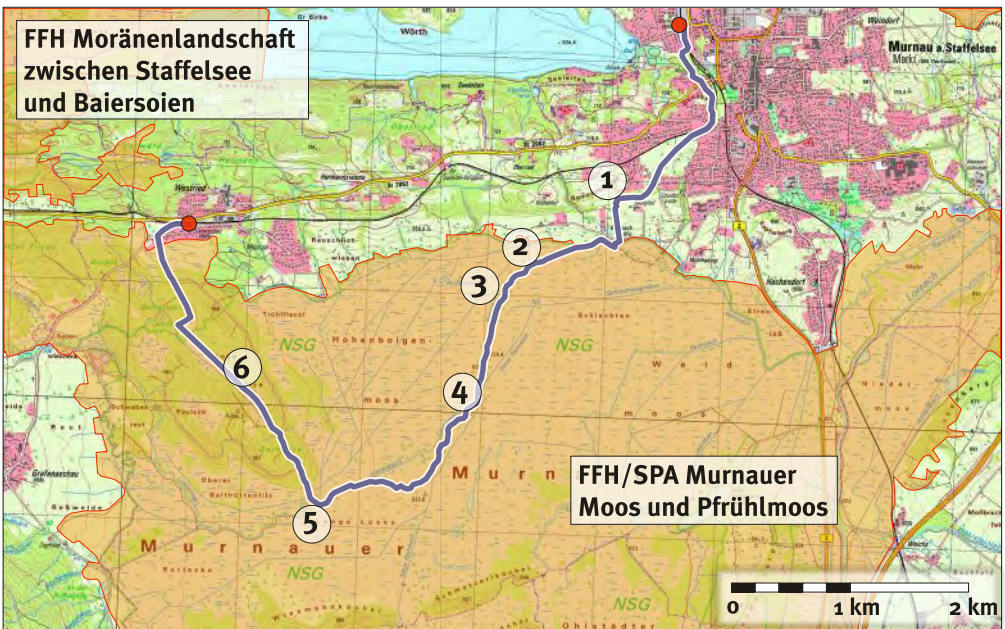
Im Murnauer Moos befindet sich das größte bayerische Vorkommen des scheuen Wachtelkönigs. Man hört ihn manchmal schon kurz nach dem Ähndl mit seinen monotonen „crexcrex“-Rufen. Er wird im Volksmund auch G´hackschneider oder Sensenwetzler bezeichnet. Seine bis zu 16.000 Rufe pro Nacht lassen erahnen, warum die Menschen vor 1200 Jahren eine Kapelle als Bollwerk gegen Dämonen und Moorgeister erbauten. Schwarzmilan, Wespen-

bussard und Baumfalke kreisen oft am Himmel. In der Abenddämmerung kann man ab April die Bekassine hören. Sie wird Himmelziege genannt, da sie beim Balzflug mit den äußeren Schwanzfedern Laute erzeugt, die an das Meckern von Ziegen erinnern.

Die Geschichte des Großen Brachvogels zeigt, dass Naturschutz auch in Bayern erfolgreich sein kann. Der Vogel mit dem langen gebogenen Schnabel und weißem Bürzel, kam 1970 noch mit 20 Brutpaaren im Murnauer Moos vor. Störungen durch Segelflieger, industriellen Gesteinabbau, Menschen mit Hunden, aber auch Fuchs und Marder führten dazu, dass der scheue Vogel ab 1990 verschwunden war. Seit 2002 brüten wieder ein bis zwei Paare im Moos.

4. BN-Schutzgrundstücke

Dort, wo die Neue Ramsach in den Lindenbach fließt und die Ramsach bildet, besitzt der BN vier Grundstücke, die als Streuwiesen gepflegt werden. Der Bund Naturschutz ist Eigentümer von insgesamt rund 70 Hektar Moos-Nasswiesen und Waldflächen auf den Köcheln im Moos. So gehören dem BN große Teile des Gebietes





Gleich zu Beginn der Wanderung hat man eine grandiose Aussicht auf das Murnauer Moos und die angrenzenden Berge.

nördlich des Schmatzerköchels (von hier aus Blickrichtung Süden). Am ehemaligen Moosberg wurde vom BN ein Gedenkstein zu Ehren der Vorkämpfer des Naturschutzes im Murnauer Moos errichtet: Dr. Ingeborg Haeckel und Prof. Dr. Max Dingler.

Achten Sie auf dem weiteren Weg auch auf die Bäche: sie sind Lebensraum seltener Fischarten wie des Schlammpeitzgers und werden von einem Auwald aus verschiedenen Weiden- und Erlenarten (LRT 91Eo*) gesäumt.

5. Köchel

Beim Blick nach Süden fallen mehrere bewaldete Höcker auf, die aus dem Moor herausragen. Diese werden als Köchel bezeichnet, was abgerundeter Berg bedeutet. Sie bestehen aus seltenem graugrünem Glaukonitsandstein. Der Loisachgletscher hat während der Eiszeit diese Köchel modelliert. Auf den Köcheln wachsen Hangmischwälder mit Linde, Bergahorn, Esche und Buche (LRT 9180*). Von den ursprünglich sechs Köcheln ist der Moosberg im Osten vollständig abgetragen worden. Von 260 bis 410 n. Chr. war der Moosberg als Höhensiedlung eine Fluchtstätte vor Germaneneinfällen. Als man 1925 mit dem Abbau des Sandsteins für Eisenbahnschotter und Pflastersteinen begann, wurde überstürzt ein Teil der archäologischen Reste gerettet. Der 40 m hohe Hügel wurde bis 1934 auf 60 m Tiefe abgebaut. Die Planungen in der Folgezeit reichten von einer Verfüllung mit

Bauschutt, Hotelanlage bis zur Nassholzkonservierung für Sturmholz aus Oberbayern im Jahre 1990. Schließlich wurde das Gelände im Rahmen des Moosprojektes Eigentum des Landkreises Garmisch-Partenkirchen und 1994 die Abbauanlagen abgerissen. Nun fühlen sich dort Gelbbauchunke und Kamm-Molch wohl.

Der Lange Köchel im Südwesten des Murnauer Moores wurde seit 1930 an seiner Südflanke etwa zur Hälfte bis auf 60 m Tiefe abgebaut. Im Jahre 1952 arbeiteten dort 161 Personen, auch eine Kantine gab es für die Beschäftigten. Zum Abbau wurde das abgepumpte Grundwasser in die Neue Ramsach geleitet. Die Produktion wurde nach jahrelangen gerichtlichen Auseinandersetzungen endlich im Jahre 2000 eingestellt, 2001 wurden die Anlagen entfernt.

6. Moorrenaturierung

Das Hochmoor (LRT 7110*, 7120) des Langen Filz wird seit mehreren Jahren renaturiert. Dazu wurden die Entwässerungsgräben mit Dämmen geschlossen. Moorpaten des BN überprüfen, ob die Dämme dicht sind. Früher wurde der Torf schichtenweise in ziegelgroßen Stücken abgestochen. Der großflächige Abbau Torfwerk setzte in den Jahren 1922 bis 1929 mit großen Torfmaschinen ein. Anschließend war der Abbau von Sisal im Reichsarbeitslager Westried vorgesehen. Schließlich wurde auf Initiative von Prof. Dingler 1940 das Hochmoor einstweilig sichergestellt.